Nr. 2460. Donnerstag, 9. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 9. Juni. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Das Interesse Deutschlands erfordere, daß an der deutschen Nordgrenze eine wahre Nordmark, in engem Zusammenhange mit den deutschen und preußischen Wehreinrichtungen, namentlich der Seemacht, entstehe. Der Herzog von Augustenburg sei bei seinem ersten Besuche in Berlin jeder ausdrücklichen Erklärung darüber ausgewichen. Die „Prov.-Corr.“ hofft, daß ein zweiter Besuch desselben dazu beitragen werde, den bedauerlichen Eindruck des ersten zu verwischen. Wahrscheinlich sei, daß auf den Wunsch der Neutralen die Waffenruhe um 14 Tage verlängert werde. Nur falls der Krieg unerwartet eine weitere Ausdehnung nehme, wäre die Einberufung des Landtages in Erwägung zu ziehen.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Petersburg, 8. Juni. Man versichert, daß der Director der London International Financial Company, Mr. Hope, den Vertrag über den Bau der Moskau-Sebastopoler Eisenbahn mit der russischen Regierung definitiv abgeschlossen hat. Der Bau soll noch im Laufe dieses Jahres beginnen. — Eine Depesche des Großfürsten Michael meldet das Ende des Krieges im Kaukasus; ununterworfene Stämme seien in Kaukasien nicht mehr vorhanden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 8. Juni, Vorm. So eben ist der Herzog wieder hier eingetroffen und am Bahnhofe von einer jubelnden Menge empfangen worden. Die Stadt ist mit Fahnen geschmückt.

Petersburg, 7. Juni. Nach dem „Journal de St. Petersbourg“ ist Freiherr v. Meyendorff, russischer Geschäftsträger in Rom, beauftragt, dem Cardinal Antonelli das Abberufungsschreiben des Gesandten v. Kisselew zu übergeben. Hierdurch sei die Mission des letzteren beendet. Nach demselben Blatte ist der Waarentransit von Kaukasien nach Persien freigegeben worden.

Politische Uebersicht.

Es scheint nunmehr ziemlich sicher zu sein, daß die Conferenz (der Sitzungstag ist noch nicht bekannt, wird aber jedenfalls vor Sonntag sein) die Verlängerung der Waffenruhe auf 14 Tage beschließen wird. Für den Handel ist damit freilich nicht viel gewonnen. Innerhalb dieser 14 Tage wird sich alsdann die Conferenz besonders mit der Frage der Theilung Schleswigs beschäftigen. Bisher haben die Dänen als äußerstes Zugeständniß die Schleilinie angenommen, dieselbe ist jedoch von den deutschen Mächten selbstverständlich verworfen.

In Bezug auf die Stellung Oesterreichs zur Theilungsfrage schreibt der ministerielle Wiener „Botschafter“: „Wie wir bestimmt vernehmen, ist Oesterreich entschlossen, sich mit der Linie Flensburg-Tondern nicht zu begnügen, sondern die Linie Apenrade-Tondern festzuhalten. Die österreichischen Vertreter auf der Conferenz werden diese Forderung mit allem Nachdrucke der Macht Oesterreichs vertheidigen. Dieser Beschluß der österreichischen Regierung ist nur die logische Consequenz des Grundgedankens der deutschen Politik Oesterreichs. Diese geht von der Ansicht aus, daß der Staat, welchen man an der Nordgrenze Deutschlands constituiren will, lebensfähig sein, daß man ihm solche Grenzen geben muß, welche eine selbstständige, nach allen Seiten hin unabhängige Existenz desselben verbürgen.“

Weiter bemerkt der „Botschafter“: „Wir sind erfreut, wenn auch etwas überrascht, in Berlin gleichen Anschauungen und Entschließungen zu begegnen. Der telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zeigt uns an, daß sich Preußen ebenfalls entschlossen hat, an der Linie Apenrade-Tondern festzuhalten. Wir sind etwas überrascht, weil der preußische Gesandte Graf Bernstorff in der Conferenzsitzung vom 28. Mai die Linie Flensburg-Tondern durchaus nicht perhorrescirte.“

In Wien ist man über den Vorschlag Preußens, die Bevölkerung Schleswigs in Betreff der Nationalitätsfrage entscheiden zu lassen, gegen den Oesterreich sich in der Conferenz sehr nachdrücklich ausgesprochen hat, sehr verstimmt. Nach Berliner offiziösen Berichten hat sich Oesterreich auch in der letzten Sitzung gegenüber dem preußischen Vorschlage auf zweimonatlichen Waffenstillstand durchaus passiv verhalten.

Diejenigen liberalen Blätter, welche lediglich in Folge der Mittheilungen der regierungsfreundlichen Presse den Herzog von Augustenburg angriffen, werden aus dem gegenwärtigen Ton und Verfahren der „Kreuzzeitung“ und ihrer Collegen wohl genugsam erkannt haben, welchen Zweck jene alarmirenden Nachrichten über die „vollständig ablehnende, durchaus particularistische Haltung“ des Herzogs hatten. Die „Voss. Ztg.“ hat die Genugthuung, heute in der „Kreuzztg.“ als Beweis dafür angeführt zu werden, daß es mit den Sympathien für den Herzog von Augustenburg in Preußen zu Ende sei. Die „Kreuzztg.“ sagt nämlich, sich auf einen Artikel der „Voss. Ztg.“ stützend: „Der Erbprinz hat durch sein jüngstes Auftreten in Berlin viel von den Sympathien verloren, die er — ob auch ohne irgend welche bestimmte Gründe — bis dahin bei vielen Leuten hier hatte. Jetzt ist es auch damit zu Ende gekommen.“

Die „Kreuzztg.“ dürfte diesen kleinen Trost nur kurze Zeit genießen. Schon jetzt werden die Mittheilungen über die Haltung des Herzogs widerlegt. So sagt die „Cob. Z.“: „Wir können aufs Bestimmteste diese Nachrichten als gänzlich erfunden bezeichnen. Allerdings sind die preußischen Sympathien in den Herzogthümern sehr gering. Um so mehr aber ist dem Herzog Friedrich die größte Vorsicht geboten, nicht auf eigene Hand einseitige Verhandlungen und Uebereinkommen mit einer der beiden Großmächte einzuleiten oder abzuschließen. Was die Reise des Herzogs Friedrich nach Berlin betrifft, so ist dieselbe in der That auf besonderen Wunsch des Königs von Preußen erfolgt.“

Ferner schreibt ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg.“: Von gewöhnlich gut unterrichteter und unparteiischer Seite erhalten wir folgende Darstellung der Sachlage. Die Forderungen Preußens erstrecken sich auf die Erklärung Rendsburgs zur Bundesbefestung mit preußischer Besatzung, auf Einräumung Kiels zur Marine-Station und auf eine Militär-Convention, die die Aushebung der schleswig-holsteinischen Matrosen für die preußische Flotte in sich schließen würde. Die Antwort des Herzogs soll dahin gelautet haben, daß er ohne Zustimmung der Landesvertretung der Herzogthümer keine bindenden Engagements hierüber eingehen könne — was wohl schwerlich bestritten werden dürfte —, daß der deutsche Bund dabei ein Recht habe, mitzusprechen, und daß er in der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse auch Rücksichten auf Oesterreich und die deutschen Regierungen zu nehmen habe. Es soll dabei die Bemerkung gefallen sein, daß er vor einigen Monaten sich hätte freier entscheiden können.“

Damals hatte aber Preußen bekanntlich den Herzog von Augustenburg noch nicht in sein Programm aufgenommen!

Schon in der Morgennummer haben wir die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gebracht, daß der Kaiser von Rußland seine sämmtlichen Ansprüche dem Hause Oldenburg übertragen hat. Die „Nordd Allg. Ztg.“ fügt hinzu: „Kraft dieser Cession wird nun seinerseits der Großherzog von Oldenburg ebenfalls seine Rechte zur Geltung zu bringen suchen und die schleswig-holsteinische Frage somit eine ganz neue Gestalt gewinnen. Hoffentlich wird der Großherzog, insofern seine Ansprüche sich auf die Legitimität stützen, nun auch die Unterstützung der preußischen Fortschritts-Presse erfahren, die bekanntlich das Legitimitäts-Prinzip in letzter Zeit mit so großer Energie vertheidigte.“ Wie gewaltig gescheut doch die „N. A. Z.“ ist! Aber leider doch noch nicht gescheut genug, um Millionen Sehende zu Blinden zu machen. Die preußische Fortschrittspresse hat die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg deshalb vertheidigt, weil ihn und nur ihn das schleswig-holsteinische Volk will. Das schleswig-holsteinische Volk sieht in dem Herzog seinen rechtmäßigen Herrscher — und deshalb will ihn auch die preußische Fortschrittspresse. Was will denn aber die „N. A. Z.“ eigentlich? Wers sagen könnte! Den einen Tag dies, den andern das. Sie sollte sich doch an den Leitartikel erinnern, mit welchem sie den Herzog von Augustenburg in Berlin begrüßte. Freilich sind das schon über 8 Tage her.

Offiziöse Berliner Correspondenten empfehlen in letzter Zeit die Räumung Holsteins von den hannoverisch-sächsischen Exekutionstruppen. Schutz gegen Dänemark könnten Holstein auch die Truppen der deutschen Großmächte gewähren. Eigenthümlich ist, daß die Offiziösen bei dieser Gelegenheit die Formation des holsteinischen Bundes-Contingents (4200 Mann) befürworten. Auf letzteres sollte der Bund so schnell wie möglich eingehen.

Der Petersburger Correspondent der „Nat.-Ztg.“ theilt als glaubwürdig mit, daß in Rußland eine bedeutende Herabsetzung der Armee bevorstehe.

Wie eine telegraphische Nachricht aus St. Petersburg meldet, ist der russische Geschäftsträger in Rom abberufen (s. oben).

Die Conservativen und der europäische Krieg.

Wir sagten neulich, daß die wirklichen Erfolge, welche die preußische Politik bisher gegen unsere Feinde in Copenhagen und London errungen hat, nicht unserer Diplomatie, sondern unsern Waffen zu verdanken sind. Gleichwohl erkennen wir es an, daß die preußische Diplomatie sich jetzt endlich, so weit es die Verhandlungen auf der Londoner Conferenz betrifft, auf den richtigen Standpunkt gestellt zu haben scheint. In dieser Beziehung nehmen wir sie in Schutz gegen die kaum noch verhüllten Anfeindungen derjenigen Partei, die als die wesentlichste Stütze für die innere Politik des Bismarck-schen Ministeriums betrachtet werden muß. Zwar sagt die feudale „Berliner Revue“, daß sie der preußischen Diplomatie darum keinen Vorwurf machen wolle, weil sie durch „die Ent-

Ein Irrenhaus.

Das Irrenhaus in dem Dorfe Charenton bei Paris (eine Staatsanstalt) nimmt unter den europäischen Irrenhäusern wohl einen ersten Platz ein. Die Kosten der neuen Einrichtung, welche im Jahre 1847 stattfand, betrugen drei Millionen Francs. Die Lage ist so vortheilhaft, wie sie für Gemüthskranke nur gewünscht werden kann. Zahlreiche Gebäude, sämmtlich mit von Galerien eingefaßten Höfen versehen, machen es möglich, die Kranken nach den Graden ihres Irrsinns von einander zu trennen und ihnen die verschiedenste Behandlung zu Theil werden zu lassen. Die in allen Höfen angebrachten Springbrunnen versehen die Gebäude und sämmtliche Stockwerke und Räumlichkeiten in Ueberfluß mit frischem fließendem Wasser. Die Säle, Schlafzimmer, Galerien, Höfe, Gänge werden mit Gas erleuchtet. Die Erwärmung geschieht mittelst warmen Wassers durch zahlreiche Röhren. Die Frauen bewohnen die Gebäude des rechten Flügels, während die Männer in den Sälen, Zimmern und Gängen des linken Flügels untergebracht sind. Weite Gärten und zwei Gehölze mit dichten, schönen Baumgruppen werden von den Kranken zu Spaziergängen benützt, wenn sie sich nicht in ihren Zimmern, in den gemeinsamen Sälen oder in den offenen Galerien der Höfe aufhalten wollen.

Das Haus steht unter der Oberaufsicht des Ministers des Innern, und wird von einem Director verwaltet, dem eine Commission mit berathender Stimme zur Seite steht. Die Mitglieder derselben werden vom Minister des Innern ernannt, verwalten ihre Aemter indeß unentgeltlich. Die medizinische Verwaltung wird durch einen Oberarzt dirigirt, der im Hause selbst wohnt und vier andere Aerzte zur Seite hat. Außerdem sind zwei Chirurgen angestellt. Eine Apotheke befindet sich im Hause. Zwei ärztliche Visiten werden täglich regelmäßig bei allen Kranken von dem Oberarzte gemacht, Morgens und Abends zur Zeit des Diners. Der Morgenbesuch ist der Hauptbesuch. Der Oberarzt wird dann von sämmlichen Aerzten der Anstalt begleitet; am Abend übernimmt einer der übrigen Aerzte, in Begleitung eines Beamten des Hauses, die ärztlichen Obliegenheiten.

Das Irrenhaus in Charenton ist keine Wohlthätigkeits-Anstalt, wie das Irrenhaus Bethlehem in London. Jeder der Kranken bezahlt für Wohnung, Verpflegung und ärztliche Behandlung eine bestimmte Pension, welche von verschiedener Höhe ist. In der ersten Klasse beträgt dieselbe 1500 Francs, in der zweiten Klasse 1200 Francs, in der dritten Klasse 900 Francs. Für einen Diener, welcher ein besonderes Zimmer erhält, werden 800 Francs jährliche Pension bezahlt. Wenn man betrachtet, was seitens der Verwaltung geleistet wird, so muß man sagen, daß die Pensionssumme eine sehr geringe ist. In derselben sind außer der vollständigen Ernährung, Verpflegung, ärztlichen Behandlung, Wohnung der Kranken, auch Wäsche, Leinenzeug, Erleuchtung, Erwärmung der Zimmer, sogar alle kleinen Bedürfnisse der Toilette, Tinte, Federn, Papier, Bleistifte miteinbegriffen. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Klassen besteht nur in der Zahl der Zimmer, welche der Kranke bewohnt und in der Auswahl und Zahl der Schüsseln, welche das Mittagessen bilden. Während das Mittagessen der Kranken der dritten Klasse vollkommen hinreichend und gesund ist, findet ein größerer Wechsel in den Schüsseln bei den Diners der Kranken der zweiten Klasse statt. Den Pensionären erster Klasse wird dagegen das Diner am Tische der Verwaltungsbeamten servirt, wo einer der obern Verwaltungsbeamten den Vorsitz führt. Zweimal nehmen die Pensionäre der zweiten Klasse an diesem gemeinschaftlichen Diner Theil; ausnahmsweise werden auch Kranke der dritten Klasse zugezogen, während sie gewöhnlich unter sich zu Mittag speisen. Außer der Vergünstigung in Betreff des Mittagsessens hat der Kranke, welcher in der ersten Klasse des Hauses Aufnahme gefunden hat, zwei Zimmer, ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer, zu seiner Disposition.

Das Irrenhaus liegt am östlichen Ende des Dorfes Charenton, vollkommen getrennt von den anderen Häusergruppen. Durch dasselbe trat ich in einen weiten von Ställen und Wirthschaftsgebäuden umgebenen Hofraum, durch den der Weg zu dem mit Rasen bedeckten Plateau führte, auf dem sich mir gegenüber die lange Reihe der Gebäude erhob, welche in ihrer Vereinigung das Irrenhaus bilden. Sie liegen sämmtlich in einer Linie, indem sie ihre Fronten der lachenden Aussicht in das Seinethal zukehren, und sich mit dem Rücken an die Gärten des Bosquets lehnen, welche den Kranken zu ihren Spaziergängen dienen.

Nun gingen wir nach einander durch die lange Reihe von Gebäuden und Höfen, welche den linken Flügel des Irrenhauses bilden, und die von den männlichen Kranken bewohnt werden. Fünf mehrstöckige Gebäude erheben sich hintereinander, alle ihre Fronte der weiten Aussicht in das Thal zukehrend.

Jedes Haus ist von dem andern durch einen von bedeckten Säulengängen umgebenen weiten Hofraum getrennt. Der innere Raum jedes Hofes ist mit Rosen und Blumen geschmückt, in deren Mitte Wasser aus zierlichen Springbrunnen in große Wasserbecken rauschen, von breitästigen Ulmen beschattet. Jeder Hof bietet dieselbe schöne Aussicht über die Baumgruppen, Wiesen, Dörfer und ländlichen Gehöfte des Seinethales. Ein leichtes eisernes Gitter, nur bis zur Höhe eines gewöhnlichen Balcons aufgeführt, trennt den Kranken von dieser reich pittoresken Scenerie; ungehindert schweift sein unstetes Auge darüber hin; er hört die Wasser rauschen, er hört den Wind im Laube der Ulmen flüstern, und der Duft der Blumen und des Rasens umweht seine Stirne.

In diesen in Gärten verwandelten Höhen empfindet er keine Trennung von der äußern, ihn umgebenden Welt, welche er viele Meilen weit fortwährend mit seinen Blicken durchstreichen kann. Die Kranken können sich vom Morgen bis zum Abend in den Höhen aufhalten. Die bedeckten Arcaden schützen sie vor dem Regen und vor dem Witterungswechsel. Alle Thüren, welche in die Säle und in die Gesellschaftszimmer, sowie in die Schlafräume führen, sind geöffnet. Den Kranken, welche zu einer bestimmten Abtheilung gehören, ist jeder freie Verkehr unter sich und in den die Abtheilung umfassenden Räumen gestattet. Man geht in Charenton von dem auch in England in den Irrenhäusern maßgebenden, einzig und allein richtigen Prinzip aus, den Kranken von der Außenwelt so wenig wie möglich zu trennen, und ihm den Verkehr im Innern des Hauses so sehr zu erweitern, wie sein Gemüthszustand es irgend gestattet, auch alle Embleme und äußeren Zeichen einer Gefangenschaft seinem Auge fernzuhalten.

Die Gitter vor den Fenstern sind natürlich nicht zu entbehren, aber sie waren soweit wie möglich durch Blumen und durch die Draperie der Fenster verborgen. Jede Abtheilung in Charenton hat denn auch ihre Billardzimmer, ihre Lesesäle, ihre Musikzimmer und ihre gemeinsamen gesellschaftlichen Räume, in denen die Kranken sich mit Lecture, mit schriftlichen Arbeiten, in der Conversation unter sich oder mit dem Spiel unterhalten.

wickelung der Ereignisse" sich habe „überflügeln" lassen; aber sie macht ihr dennoch einen Vorwurf darüber. Wir dagegen betrachten es als den Anfang einer lobenswerthen Umkehr von den bisherigen Wegen, daß sie noch in der eilften Stunde sich entschlossen hat, diejenigen Grundsätze auszusprechen und diejenigen Forderungen zu stellen, denen sie fortan treu bleiben muß, wenn „der Gang der Ereignisse" nicht über sie hinweggehen soll. Wir nehmen nämlich an, daß die preußische Diplomatie wirklich nicht nur in erster Linie ganz Schleswig-Holstein-Lauenburg für Herzog Friedrich VIII. gefordert, sondern daß sie auch in zweiter Linie eine Ueberlassung des nördlichsten Theiles von Schleswig an Dänemark nur für den Fall zugegeben hat, daß das Volk von Schleswig selbst durch seine verfassungsmäßigen Organe seine Zustimmung dazu geben sollte.

Wohl wissen wir, daß unsere Regierung diese Forderung nicht durchsetzen wird, wenn sie der Politik des heutigen England nachahmen und ähnlich, wie einst Graf Russell dem russischen Cabinet, so der Londoner Conferenz erklären wollte, daß sie zwar auf ihrem Rechte bestehe, daß sie aber darum doch keinen Krieg mit irgend einer Großmacht wagen werde. Man darf die Engländer und Franzosen nur glauben machen, daß wir höchstens Muth genug besitzen, um es mit dem kleinen Dänemark aufzunehmen, und wir können sicher sein, daß wir für Deutschland keinen Fußbreit Schleswig-Holsteinischen Landes retten. In einem gerechten Kriege dagegen werden wir unser ganzes und volles Recht durchsetzen; wir werden im Verein mit den rechten Bundesgenossen, die sich dann eben sowohl finden werden, wie die rechten Feldherrn und Staatsmänner, eine innere und äußere Macht gewinnen, die uns gegen einen zweiten Krieg auf Menschenalter hinaus und so lange sicher stellen wird, als wir ihn nicht in Folge eigener Entartung zu fürchten haben. Aber es muß eben ein gerechter Krieg sein, ein Krieg, den nicht wir, sondern den unsere Feinde gewollt haben.

Was will dagegen die „Berliner Revue", dieses Blatt, zu dessen Anschauungen die meisten „conservativen" Häupter auch unserer Provinz sich bekennen? Sie will nicht etwa den Krieg aufnehmen, wenn, was doch noch erst zu erwarten steht, die Unverschämtheit unserer Feinde uns dazu zwingen sollte. Nein, sie treibt unsere Regierung an, daß sie „einen europäischen Krieg" ganz ohne Weiteres, ganz aus heiler Haut über unser Land bringe. Sie verlangt, daß wir Oesterreich helfen sollen, nicht nur „die Lombardei zurück", sondern auch „Dieses oder Jenes hinzu" zu erobern. Was „Dieses oder Jenes" aber ist, braucht sie nicht erst zu sagen. Es ist Piemont für Oesterreich selbst, das übrige Italien für den Papst und die vertriebenen Fürsten. Dafür soll Oesterreich uns helfen, daß wir Schleswig-Holstein gegen den Willen seiner eigenen Bewohner, gegen den Willen des ganzen übrigen Deutschlands, gegen den Willen von ganz Europa für uns behalten können.

Und zu welchem Zwecke sollen diese Eroberungen gemacht, soll der ungeheuerste und verderblichste Krieg über Preußen und Deutschland heraufbeschworen werden? Nun, die „Revue" verschweigt es nicht. Es soll geschehen, damit „im Innern der Verwaltung" unseres Landes die „conservativen Grundsätze" (und was die Berliner „Revue" und Hr. Wagener unter „conservativen Grundsätzen" verstehen, das weiß Jeder) für immer befestigt werden.

Allerdings ist es eine heillose Politik, in welche diese Herren unsere Regierung hineinziehen möchten. Aber doch ist oft genug gerade denen eine „regierungs-" oder gar „königsfeindliche Agitation" sehr nachdrücklich zum Vorwurfe gemacht worden, die ihre Mitbürger gewarnt haben, gerade diese und ihre Freunde zu ihren Vertretern im Abgeordnetenhause zu wählen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Das Eintreffen des Kaisers und der Kaiserin von Rußland steht morgen Abend gegen 10 Uhr zu erwarten.

— Nachdem im Laufe des gestrigen Nachmittags die Minister zu einer vertraulichen Besprechung zusammengekommen, fand heute Mittag eine Minister-Conferenz statt.

— Der Herzog und die Herzogin von Augustenburg haben gestern, nachdem sie noch mit den Kronprinzlichen Herrschaften das Souper eingenommen hatten, die Reise nach Kiel mit dem Nachtzuge fortgesetzt. So viel bekannt, hat eine Zusammenkunft mit dem Könige nicht stattgefunden.

— Wie der „Publ." meldet, soll die in dem Gregy'schen Mordprozeß verhaftete unverehelichte Marie Fischer in der Charité gestern verstorben sein.

— (B.u.H.-Z.) Ein bedeutendes Fallissement in Stettin berührt die hiesige Productenbörse empfindlich. Unser Platz ist mit etwa 150,000 Rp. betheiligt. Der Fallit, J. Bertheim, ist plötzlich gestorben. Man schätzt die Gesammt-Passiva auf 3- bis 400,000 Rp.

— (Nat.-Ztg.) In der bekannten Untersuchungssache gegen Dr. Joh Jacoby ist auf den 1. Juli Audienztermin vor dem k. Stadtgericht, Abth. für Untersuchungssachen, Deputation III. für Vergehen anberaumt. Die Anklage geht 1. gegen Dr. Joh. Jacoby dahin: zu Berlin am 13. Novbr. 1863 1) öffentlich zum Ungehorsam gegen die Steuergesetze aufgefordert; 2) durch Worte die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben (Vergehen gegen §§ 87, 75 St.-G.-B.) 2. gegen den Redacteur Wilh. Wackernagel (welcher die stenographische Aufnahme besorgt hatte) dahin: zu Berlin im November 1863 mittelst der Presse sich desselben Vergehens schuldig gemacht zu haben. (§ 34 Preßgesetz, §§ 87, 75 St.-G.-B.)

— Im laufenden Jahre steht die Einberufung der Provinziallandtage zu erwarten. Die Veranlassung ist besonders die Ausführung des Grundsteuergesetzes, nach welchem den Provinziallandtagen eine Mitwirkung bei Repartition der Steuer in den einzelnen Bezirken zusteht.

— Der Cultusminister hat über die Wählbarkeit der Lehrer an städtischen Gymnasien zu Stadtverordneten bestimmt, daß diese Lehrer-Kategorie für Gemeindebeamten im Sinne der Städteordnung nicht gehalten werden könne. „Wenn hiernach," heißt es dann weiter, „solche Gymnasial-Lehrer an sich zu Stadtverordneten wählbar sind, so ist doch ihr Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlung immer von dem Dafürhalten der Aufsichtsbehörde abhängig, welche ihre Genehmigung dazu verweigern, oder, wenn sich aus der Theilnahme eines Lehrers an den Geschäften der Stadtverordneten-Versammlung Unzuträglichkeiten ergeben, zurücknehmen kann." Die Erlaubniß zum Eintritte in die Stadtverordneten-Versammlung wird daher von dem vorgesetzten königlichen Provinzial-Schul-Collegium zu ertheilen sein, welches ebenmäßig die ertheilte Erlaubniß auch zurücknehmen kann.

Neustettin. (Od.Z.) Der Pastor Raddatz und der Gutsbesitzer Krüger, beide aus dem Dorfe Hütten bei Neustettin, waren am Tage der letzten Urwahlen in einer unter freiem Himmel abgehaltenen Versammlung ländlicher Urwähler mit einander in Streit gerathen. Pastor R. hatte sich im Wesentlichen dahin ausgesprochen: Minister und König seien einig, König und Gott seien ebenfalls einig, folglich seien Minister und Gott auch einig; es könne demnach Niemand ein Gegner des Ministeriums sein und doch ein Freund Gottes. Gutsbesitzer Krüger dagegen wies die Einmischung des Namens Gottes zurück und behauptete, man könne dem Könige treu sein und dennoch gegen das Ministerium wählen. Darauf rief ihm der Pastor zu: „König und Ministerium sind eins; wenn Ihr Gott Ihnen gestattet, gegen diese zu sein, so kann er nur ein Hundsfott sein!" Krüger denuncirte bei der Staatsanwaltschaft und als dies wegen mangelnden öffentlichen Interesses ohne Erfolg war, trat er selbst als Kläger gegen Pastor Raddatz auf. Letzterer ließ sich vertreten von dem Justiz- und Kirchenrath Just in Neustettin, der nachzuweisen suchte, 1) daß Beklagter als Ortsgeistlicher Vorgesetzter aller Mitglieder seiner Gemeinde sei, und 2) Alles, was er thue, im Amte thue; daß demnach 3) die in Rede stehende Auslassung des Pastors als eine einem Untergebenen von Amts wegen ertheilte Rüge anzusehen und nach den über diese bestehenden Gesetzen zu beurtheilen sei, mit Berücksichtigung des im Jahre 1862 vom Obertribunal ausgesprochenen Grundsatzes, daß in solchem Falle auch bei ungewöhnlicher Derbheit ein animus injuriandi nicht präsumirt werden dürfe. Außerdem brachte der Vertheidiger ein Zeugniß des Superintendenten Lehmann zu Neustettin bei, in welchem dargethan war, daß Pastor R. als Christ, Geistlicher und Seelsorger des Klägers durchaus correct gehandelt habe, weil er seiner Pflicht, für den wahrhaftigen Gott gegen Jedermann Zeugniß abzulegen, in jener Urwählerversammlung genügt und sich dabei einer allgemein verständlichen Ausdrucksweise bedient habe. — Das Kreisgericht zu Neustettin war anderer Ansicht; es nahm an, daß Pastor R. nicht die Amtspflicht habe, in Volksversammlungen Politik zu predigen, und eben so wenig das Recht, sich dabei Schimpfworte zu bedienen, und verurtheilte ihn in 15 Rp. Strafe und die Kosten.

England.

— Unter der Ueberschrift „Deutsche Gastlichkeit" bringt die „Times" heute drei Briefe, in welchen die neulich von „Viator" aufgestellte Behauptung, daß die gegenwärtig in Deutschland reisenden oder sich auf längere Zeit aufhaltenden Engländer einer unfreundlichen Behaudlung ausgesetzt seien, den entschiedensten Widerspruch erfährt. Die drei Schreiben rühren von drei Engländern her und sind aus Coblenz, Bonn und Aachen datirt. In dem Bonner Briefe heißt es: „Ohne Zweifel steht in der schleswig-holsteinischen Frage die große Mehrheit der Deutschen auf der einen und die große Mehrheit der Engländer auf der andern Seite. Was aber die hiesige Stadt angeht, so kann ich in Bezug auf unsere deutschen Freunde und Nachbarn und uns selbst in Wahrheit sagen, daß die Verschiedenheit der Ansichten, welche in Betreff einer verwickelten politischen Frage in der Presse beider Länder einen so starken Ausdruck gefunden hat, die unter uns im Privatleben bestehende gute Kameradschaft in keiner Weise gestört hat." Und aus Aachen wird geschrieben: „Ich bin jetzt nebst vielen andern englischen Gästen seit sechs Wochen hier, und so weit meine Erfahrung reicht, kann nichts die sich stets gleichbleibende Höflichkeit, Freundlichkeit und Aufmerksamkeit übertreffen, mit der man mir seit meiner Ankunft in allen Kreisen der Gesellschaft, sowohl von Seiten des Civils wie des Militairs entgegengekommen ist." Aehnlichen Inhalts ist auch der Coblenzer Protest.

— Ein hier neuerdings verbreitet gewesenes Gerücht, der afrikanische Reisende Dr. Livingstone sei ermordet worden, hat sich als falsch herausgestellt. Livingstone war vielmehr im Februar wohlbehalten in Mozambique angekommen und wollte am 16. März von dort über Zanzibar nach Bombay abreisen. Am 21. April war er noch nicht in Zanzibar angekommen.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Gestern, am zweiten Tage der Pferderennen im Boulogner Holz, hat Frankreich einen mächtigen Triumph über England gefeiert. Es galt, den Preis der Stadt Paris zu gewinnen. Derselbe besteht aus einem vom Kaiser gegebenen Kunstgegenstande, 50,000 Frcs. von der Stadt Paris und 50,000 Frcs. von den fünf großen Eisenbahn-Compagnien. Gewicht 55 Kilogrammes, Ziel 3000 Metres. Es traten fünf Renner an: Blair Athol, Sieger des Derby-Rennens in London, die Fille de l'Air (vom Grafen Fr. de la Grange), die bekanntlich beim Epsom-Rennen in England den Sieg davon getragen und dadurch zu der unanständigen Demonstration der neidischen Engländer Anlaß gegeben hatte, Bois-Roussel, Sieger des französischen Derby-Rennens, Baronetto (des Barons N. v. Rothschild) und Vermout, dem Herrn Delamarre gehörig. Vermout siegte und schlug den Blair Athol um drei Pferdelängen. Dieser Sieg (berichtet der „Moniteur"), den ein französisches Pferd über den furchtbaren aus England herübergesandten Concurrenten davongetragen, wurde von der entzückten und begeisterten Menschenmenge mit brausendem Beifalle begrüßt. Von allen Seiten donnerten die Bravo's, die Damen schwenkten die Taschentücher und die Männer ihre Hüte. Dieser Sturm ereignete sich unmittelbar vor der Tribüne Ihrer Majestäten und schloß dann mit einem donnernden Vive l'Empereur. Die „France" sagt gradezu, dieser Volksjubel habe den Triumph des französischen Pferdes „auf die Höhe eines wahrhaft politischen Ereignisses erhoben." Ferner schreibt ein Correspondent der „K. Z.": In den französischen Zeitungen hat man oft von „Begeisterung" u. dgl. gelesen; man übertrieb immer fürchterlich, aber was die gestrige Scene im Bois de Boulogne betrifft, so blieben die officiösen und anderen Federn weit hinter der Wahrheit zurück, obgleich die Berichterstatter sie in die überschwänglichste Tinte getaucht hatten. Es war, als hätte man einen großen Nationalsieg über England erfochten, und als der englische Renner eine Pferdelänge später an dem Ziele ankam, da brach ein Beifallssturm aus, von dem man seit 1848 in Paris wohl kein Beispiel mehr gehabt hat. In diesem Augenblicke war Alles vergessen. Die auf den Longchamps Versammelten waren nur Eines Sinnes. Alle Herzen schlugen hoch bei dem Gedanken über den erfochtenen Sieg. Das Gesicht des Kaisers, der bis dahin ziemlich ernst darein gesehen, verklärte sich plötzlich, er grüßte mit Hand und Kopf alle, die sich unter formidablen Vivats an der kaiserlichen Tribune vorbeidrängten, die Kaiserin klatschte mit einer solchen Energie Beifall, daß das Geräusch ihrer beiden Hände über die kaiserliche Tribune dahin tönte, der Herzog v. Morny warf sich in die Arme Delamarre's, und der sonst so sarkastische Mann — man verdankt ihm den 100,000-Franken-Preis, um den es sich handelte, — soll bis zu Thränen gerührt gewesen sein.

Paris, 6. Juli. Der Hof ist heute Nachmittag nach Fontainebleau abgereist. Während des Aufenthalts in Fontainebleau werden die Ministerräthe nicht unterbrochen werden, sondern der Kaiser wird zweimal in der Woche nach der Hauptstadt kommen, um denselben zu präsidiren. Die ernste Lage der Dinge scheint dies nothwendig gemacht zu haben. Vor seiner Abreise nach Fontainebleau unterschrieb noch der Kaiser das Todesurtheil La Pommerais', der morgen früh zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Place de la Roquette hingerichtet werden wird. Das Gnadengesuch, welches ein Theil der Geschworenen, die La Pommerais verurtheilt haben, unterzeichnet hatten, wurde gestern von dem Advocaten Lachaud dem Kaiser eingehändigt. Die Frau La Pommerais' hatte sich der Kaiserin zu Füßen geworfen um die Gnade ihres Mannes zu erflehen. Der Vater desselben, der jedoch nur bis zum Herzoge von Bassano dringen konnte, war ebenfalls um die Begnadigung seines Sohnes eingekommen. Alle diese Schritte blieben aber ohne Erfolg. Die Todesstrafe besteht noch in Frankreich, und in diesem Falle und Angesichts des Spruches der Geschworenen, der La Pommerais zu einem der scheußlichsten Verbrecher stempelte, hätte der Kaiser gegen altes Herkommen handeln müssen, wenn er von seinem Gnadenrechte Gebrauch hätte machen wollen.

Paris, 7. Juni. (K. Z.) La Pommerais ist noch nicht hingerichtet.

Dänemark.

— Zwei österreichische Corvetten sind, wie „Frdh. Av." mittheilt, Mittwoch Morgen in der Nordsee außerhalb des Skagenschen Leuchtthurms gesehen worden, zu gleicher Zeit hat man dänische Kriegsschiffe in demselben Fahrwasser gesehen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 9. Juni. Der heutige „Staatsanzeiger" bringt die Nachricht von der Verlängerung der Waffenruhe auf 11 Tage.

Danzig, den 9. Juni.

‡ Die am letzten Sonntag stattgefundene, recht zahlreich besuchte Sitzung des Gartenbau-Vereins wurde in Jäschkenthal auf Zinglers-Höhe abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Garten-Inspector Schondorff gab zuerst einen kurzen Bericht über den Erfolg der diesjährigen Blumen-Ausstellung, wonach es das erste Mal ist, daß der Verein einen nicht unbeträchtlichen Ueberschuß zu Gunsten seiner Kasse erzielt hat, obgleich die Einrichtungskosten sehr bedeutend waren und die aus der Verloosung erzielte Summe den Kostenpreis der hierzu angekauften Pflanzen bei Weitem nicht gedeckt hat. Es ist dieser günstige Erfolg nächst der überaus regen Theilnahme

---

Da saßen sie, mit einander plaudernd, Domino und Schach spielend, lesend, in Bilderwerken und Folianten blätternd, oder eifrig schreibend, als wenn es gälte, alle Schätze des Wissens auf dem Papier zusammenzukratzen. Wenn der unstäte, irre Blick des Auges nicht zuweilen ihren Gemüthszustand verrathen hätte, man hätte glauben können, sich in den reich und geschmackvoll ausgestatteten Sälen eines großen Casinos zu befinden. Die Schlafzimmer, Speisesäle, die Wohnzimmer waren hoch, luftig, geschmackvoll decorirt. Ueberall verband sich die äußerste Sauberkeit mit Bequemlichkeit und Comfort. Jedes Bett in den gemeinschaftlichen Schlafsälen, welche indeß höchstens ein halbes Dutzend Lagerstätten umfaßten, war mit weißen Gardinen abgeschlossen. Besonders bequem und comfortabel waren die Privatzimmer der Kranken, welche die Pension erster Klasse bezahlten. Das Schlafzimmer schloß sich hier dem Wohnzimmer an; das Bedientenzimmer bildete den Eingang in das Schlafzimmer.

Als wir mehrere Abtheilungen durchwandert hatten, führte mich mein Begleiter in die für alle Kranken gemeinschaftlichen Gesellschaftssäle. Sie bestanden aus einem Ballsaal, einem Concertsaal und mehreren Conversations- und Spielzimmern. Geschmackvoll, sogar reich eingerichtet, hätten sie jedem Casino in einer großen Stadt als Zierde dienen können. „Werden diese Gesellschaftssäle oft benutzt", fragte ich meinen schweigsamen Begleiter. — Alle Donnerstag und Sonntag Abend", sagte er. — „Wie, regelmäßig wird hier zweimal die Woche getanzt, musicirt, conversirt —?" — „Regelmäßig; Donnerstag und Sonntag Abend. Die Administration giebt an diesen Abenden regelmäßig Soiréen, zu denen auch Gäste aus der Stadt geladen werden. Wenn Sie wollen, können Sie am Sonntag Abend mit einer von den Damen, welche auf dem andern Flügel des Hauses wohnen, hier einen Walzer oder einen Contretanz tanzen." — „Und wozu dient das erhöhte Orchester im Musikzimmer?" — „Nun, erwiderte er, dort hat die Capelle ihren Platz. Oder es sitzen dort die Sänger und Sängerinnen. Es haben hier bedeutende Künstler aus Paris sich hören lassen."

Meine Verwunderung würde meinem Begleiter erklärlicher gewesen sein, wenn er, wie ich, das Irrenhaus in Berlin besucht hätte. Ich erinnerte mich gerade an meinen dortigen Besuch, als ich diese prächtigen Gesellschaftssäle sah. Ich dachte an das dortige ärmliche Musikzimmer, ich dachte an die armen Kranken, welche sich in gemeinschaftlichen Sälen, deren Mobiliar aus Holzbänken und hölzernen Stühlen besteht, aufhalten müssen, und diese Säle nur auf drei Stunden des Tages verlassen dürfen, um sich in einem ärmlichen Garten zu ergehen; ich dachte an die blau- und weißgestreifte Gefangenkleidung, welche sie trugen, an die militärische Stellung und Haltung, welche sie längs den Wänden einnahmen, wenn der Oberarzt zur Visite erschien.

Je weiter ich mit meinem Begleiter ging, desto düsterer wurde der Typus der Kranken. Die Gesichtszüge wurden finsterer, der Blick des Auges wurde unstäter und wilder, die Töne der Sprache lauter. Die Violine des armen Kranken, auf deren Saiten im ersten Hofe eine klagende Melodie erklang, vibrirte im dritten Hofe in herben, schmerzlichen Lauten. Während wir anfänglich unbelästigt durch die Reihen der Kranken gingen, drängten sie sich später an uns heran, fragend, schreiend und mit heftigen Gebehrden gesticulirend, oder sie lagen, ganz theilnahmlos, auf den Sesseln und Stühlen, aus weitgeöffnetem Auge ins Leere starrend. Die äußere Umgebung blieb immer dieselbe. Dieselben Säulenhallen, dieselben Höfe mit den plätscheruden Brunnen und den rauschenden Ulmenkronen, derselbe weite Blick auf die blühende, reiche Ebene. Und wieder betraten wir neue Höfe, Gänge und Säle. Sie nahmen die letzte Stufe in der Nacht des Geistes ein, welche mit ihren schwarzen Fittigen hier ihr schreckliches Lager aufgeschlagen hatte. Finsteren Blickes lehnte ein Chasseur-Capitain an einer Säule. Er hatte mit der rothen Militairmütze seinen Kopf bedeckt, der Mantel, den er im Felde getragen hatte, umhüllte auch hier seine Schultern; aber unter dem Mantel steckten seine Arme in der Zwangsjacke. Schreiend drängte sich ein alter Mann mit fliegenden weißen Haaren zu uns heran, seine augenblickliche Entlassung aus diesem „verfluchten Gefängniß" fordernd, und mit der Rache seiner Armee drohend, welche sich bereits in Marsch gesetzt habe. In den beweglichsten Worten flehte ein Mann in den Dreißigerjahren, ihn seiner Frau zurückzugeben. Der Arme! Seine geliebte Frau war vor zwei Monaten gestorben. Ihr Tod hatte ihn wahnsinnig gemacht. . . . Die Aufregung schien in dem Hofe der Tobsüchtigen zu wachsen, je länger unsere Anwesenheit dauerte. Das Geschrei wurde wilder, die Geberden wurden drohender. Mein Begleiter bat mich, mich jetzt mit ihm zu entfernen. Nur mit Mühe erreichten wir die Thüre, welche sich hinter uns schloß. (W. Pr.)

der Herren Aussteller besonders den umsichtigen und geschmackvollen Anordnungen der Ausstellungs-Commission zu verdanken und wurde derselben dafür von Seiten des Herrn Vorsitzenden Namens des Vereins ganz besonders Dank ausgesprochen. Die von dem Landwirthschaftlichen Verein ergangene Aufforderung, sich bei der im August stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu betheiligen, wurde von Seiten des Vereins abgelehnt, aber die Herren Handelsgärtner aufgefordert, im eigenen Interesse dieselbe recht reich zu beschicken. Herr Schondorff hielt hierauf noch einen Vortrag über die Bepflanzung von Blumenbeeten in Bezug auf Formen und Farben der hierzu zur Anwendung kommenden Pflanzen, dies durch einzelne Beispiele erläuternd. Nach Schluß der Sitzung wurde noch der Garten der Frau Behrend in Augenschein genommen, der im Frühlingsschmuck prangend durch seine reizenden Partien und die Aussicht auf die umliegenden bewaldeten Höhen einen ganz außerordentlichen Eindruck auf den Besucher hervorruft. Der dortige Gärtner, Herr Blendowski, hatte sehr schönen Blumenkohl gezogen, wofür ihm die Monats-Prämie zu Theil wurde.

* In der Generalversammlung des stenographischen Vereins am 7. d. M. wurde den Statuten gemäß für das Vereinsjahr vom 20. Mai 1864 bis dahin 1865 der neue Vorstand gewählt, und zwar die Herren Schildt (Vorsitzender), Eduard Döring (Schriftführer), Berkau (Kassirer), Kollm (Bibliothekar) und Moritz (Stellvertreter desselben), zum Protocollführer Gerike. Hr. Lehrer Pawlowski aus St. Albrecht überreichte der Versammlung ein von ihm verfaßtes Werkchen: „Mnemotechnische Sigelsätze, mit Berücksichtigung der Sigelgruppen alphabetisch geordnet." Dasselbe ist im Verlage von Th. Bertling hieselbst erschienen und hat den Zweck, als Hilfsmittel zur leichten, schnellen und sichern Einprägung sämmtlicher Sigelwörter der Stolze'schen Stenographie zu dienen. Die Anwendung der Mnemotechnik auf diesem Gebiet ist neu und verspricht guten Erfolg. Das Vereinsmitglied Hr. Zeichenlehrer Krahn hat an der St. Johannisschule einen stenographischen Cursus mit 10 Theilnehmern begonnen und Hr. Kollm wird binnen Kurzem einen solchen eröffnen.

* Wir berichteten vor einiger Zeit, daß bei dem Graben des Fundaments zum Bau der Kaserne am Leegen - Thor ein schwerer Kasten gefunden worden sei. Derselbe ist nun eröffnet und hat sein Inhalt nur altes Eisen ergeben.

* Der Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer Hermann Carl Bethe auf Koliebken, Kreises Neustadt W.-Pr., ist in den Adelstand erhoben worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Juni 1864. Aufgegeben 2 Uhr 9 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 35 Min.

		Lezt. Crs.			Lezt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	98	97¾
loco	36½	37	3½% Westpr. Pfdbr.	84⅛	84⅛
Juni-Juli . .	36¼	36¾	4% do. do.	94½	—
Septbr.-Octbr.	40¾	40½	Danziger Privatbk.	—	102½
Spiritus Juni .	15 7/12	15⅝	Ostpr. Pfandbriefe	85⅛	85⅛
Rüböl do. .	12⅚	12¾	Oestr. Credit-Actien	85¼	84⅞
Staatsschuldscheine	90¾	90¾	Nationale	70	69⅞
4½% 56er. Anleihe	100¼	100¼	Russ. Banknoten .	84⅛	84
5% 59er. Pr.-Anl.	105⅝	105¾	Wechselc. London	6. 20⅛	—

Hamburg, 8. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco sehr flau. Roggen unverändert, Königsberg Juni bis August zu 60—62 angeboten, flau. Oel October 28—27¾. Zink 2000 Ctr. September-October zu 15⅛ umgesetzt. Kaffee ruhig.

Amsterdam, 8. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert stille. Roggen loco preishaltend, October 2 bis 3 fl. niedriger. Raps November 83. Rüböl Herbst 48⅝, Mai 47⅜.

London, 8. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidemarkt geschäftslos. Preise nominell. Wetter schwül und trübe.

* Leith, 8. Juni. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 6038 Qrs. Weizen, 4279 Qrs. Gerste, 199 Qrs. Bohnen, 160 Qrs. Erbsen, 2650 Säcke Mehl. — Markt befestigt sich, feiner rother neuer Weizen knapp 1s theurer, alter ebenfalls, Danziger besserer Verkauf zu letzten Preisen, Gerste mäßige Zufuhr, besserer Verkauf, Bohnen, Erbsen knapp, etwas theurer, Mehl mehr Frage.

London, 8. Juni. Türkische Consols 48. Consols 90½ pr Juli. 1% Spanier 45½. Mexikaner 44¾. 5% Russen 89. Neue Russen 87. Sardinier 84½.

Der Dampfer „City of London" ist aus Newyork mit 409,815 Dollars an Contanten gestern in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, 8. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise theilweise theurer, hauptsächlich amerikanische.

Middling Georgia 28½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 16½, Middling fair Bengal 15, Middling Bengal 13½, Fair Scinde 15½, Middling fair Scinde 14, China 18¾.

Paris, 8. Juni. 3% Rente 67, 05. Italienische 5% Rente 70, 20. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 50¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 403, 75. Credit mob.-Actien 1138, 75. Lomb. Eisenbahn-Actien 537, 50.

Danzig, den 9. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qualität von 63/64—65/66—67/68—69/71/73 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 58/61—63/64 Sgr.
Roggen 120/1—125 ℔. von 40½—42 Sgr.
Erbsen 46—47½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
Gerste große 110/112—114/115 ℔. von 34/35—36/37 Sgr.
Hafer 27—28 Sgr.
Spiritus 15⅔ Rp. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön Wind: NW.

Nur durch eine neue Preiserniedrigung von fl. 5 pr Last gegen gestern konnten heute 150 Lasten Weizen verkauft werden, denn es fehlt auch noch zum gegenwärtigen Preisstande gänzlich an Kauflust. Bezahlt wurde für 128 ℔ Sommer- fl. 355, 125 ℔ bunt fl. 375, 127/8 ℔ bunt fl. 380, 129/30 ℔ desgl. fl. 390, 130 ℔ hellbunt fl. 410, 131 ℔ sehr hell fl. 425, 132/3 ℔ hell alt fl. 430. Alles pr 85 ℔. Außerdem sind 75 Lasten fein hoch und weißbunt 132/3 ℔ á fl. 442½ fl. 445 pr gemessene Last verkauft. — Roggen sehr flau, 120 ℔ alt mit Geruch fl. 240, 127 ℔ letzter Ernte fl. 249 pr 81⅚ ℔. — Weiße Erbsen fl. 275 pr 90 ℔. — Spiritus gestern nach der Börse und heute zu 15⅔ Rp gekauft.

Königsberg, 8. Juni. (K. H. Z.) Wind: West. + 16. Weizen etwas matter, hochbunter 122—130 ℔. 56—72 Sgr Br., 120—122 ℔. 54—58 Sgr bez., bunter 120—130 ℔. 52—66 Sgr Br., 120—126 ℔. 52—61 Sgr bez., rother 120—130 ℔. 52—64 Sgr Br., 126 ℔. 61 Sgr bez. — Roggen stille, loco 114—120—121—126 ℔. 37—41—44 Sgr Br., 119—120 ℔. 39 Sgr, 121—122—126 40⅔—44 Sgr bez., 80 ℔. Zollg. 40 Sgr bez.; Termine unverändert, 120 ℔. pr Juni und Juni-Juli 42 Sgr Br., 41 Sgr Gd., 80 ℔. pr Juli-Aug. 43½ Sgr Br., 42½ Sgr Gd., pr September-October 45 Sgr Br., 44 Sgr Gd. — Gerste behauptet, große 100—112 ℔. 26—35 Sgr Br., 108 ℔. 32 Sgr bez., kleine 98—110 ℔. 26—34 Sgr Br. — Hafer fest, loco 70—82 ℔. 18—26 Sgr Br., 50 ℔. Zollg. 22½ Sgr bez. — Erbsen unverändert fest, weiße Koch- 40—50 Sgr Br., 42—45 Sgr bez., graue 34—45 Sgr Br., 39—45 Sgr bez., grüne 34—42 Sgr Br., 42 Sgr bez. — Bohnen 44—52 Sgr Br. — Wicken 30—43 Sgr Br. — Leinsaat stille, feine 108—112 ℔. 75—95 Sgr, mittel 104—112 ℔. 60—78 Sgr, ordinär 96—106 ℔. 35—50 Sgr Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rp, weiße 8—14 Rp pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Rp pr Ctr. Br. — Leinöl loco ohne Faß 13½ Rp — Rüböl 13½ Rp pr Ctr. Br. — Leinkuchen 50—56 Sgr, Rübkuchen 48—52 Sgr pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 8. Juni loco Verkäufer 16⅓ Rp, Käufer 16 Rp ohne Faß; pr Juni Verkäufer 16⅓ Rp ohne Faß; pr Juni, Juli, August Verkäufer 16⅚ Rp, Käufer 16⅓ Rp ohne Faß in monatlichen Raten; pr August Verkäufer 17⅔ Rp, Käufer 17⅙ Rp incl. Faß; pr September Verkäufer 18 Rp, Käufer 17⅓ Rp incl. Faß pr 8000% Tr.

Bromberg, 8. Juni. Wind: West. Mittags + 19°. Weizen 123—135 ℔. holl. 50—58 Rp — Roggen 120—128 ℔. holl. 31—35 Rp — Gerste, große 25—27 Rp, kleine 23—25 Rp — Hafer 18—20 Rp — Erbsen 26—30 Rp — Raps und Rübsen nominell. — Spiritus 15⅔ Rp pr 8000%.

Stettin, 8. Juni. (Ostf. Z.) Weizen wenig verändert, loco pr 85 ℔. gelber 52—58 Rp bez., weiß und weißbunt 58—61 Rp bez., 83/85 ℔. gelber Juni und Juni-Juli 57 Rp bez., Juli-Aug. 57½ Rp bez., Sept.-Oct. 59½ Rp bez., Frühj. 62½ Rp Br. u. Gd. — Roggen matt und niedriger, pr 2000 ℔. loco 37, 37½ Rp bez., Juni-Juli 37½, ¼, ½, ¼ Rp bez., Juli-August 37¾, 38, 37¾ Rp bez., Sept.-Oct. 40, 39¾ Rp bez., 40 Rp Br., Frühj. 42½, 43, 43¾ Rp bez. u. Gd., 43 Rp Br. — Gerste loco pr 70 ℔. 31 Rp bez. — Hafer ohne Umsatz. — Erbsen, kleine Koch- 41¾, 42 Rp bez. — Rüböl stille, loco 13⅓ Rp Br., Juni 13¼ Rp bez., Juni-Juli 13 Rp bez., Sept.-Oct. 13¼ Rp bez. u. Br., 13⅙ Rp Gd. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15¼ Rp bez., Juni-Juli 15¼ Rp bez., Juli-Aug. 15⅓ Rp Gd., Aug.-Sept. 15 7/12 Rp Gd., Sept.-Oct. 15⅔, ¾ Rp bez., ⅔ Rp Gd., ¾ Rp Br. — Angemeldet 50 W. Roggen. — Leinöl loco incl. Faß bei Kleinigkeiten 14 Rp bez. u. Br. — Astrachanischer Fischthran 13 Rp bez.

Berlin, 8. Juni. Weizen pr 2100 ℔. loco 49—60 Rp nach Qual. — Roggen pr 2000 ℔. loco 1 Lad. 83/84 ℔. am Bassin 37¼ Rp bez., 1 Lad. mit ¼ Rp und 1 Lad. mit ⅛ Rp Aufg. gegen Juni-Juli get., Juni 36¾—37—36⅜ Rp bez. u. Gd., 36½ Rp Br., Aug.-Sept. 39½—39 Rp bez. u. Gd., 39¼ Rp Br., Sept.-Oct. 40¾—40⅜—40¾—40½ Rp bez. u. Br., 40⅜ Rp Gd., Oct.-Nov. 41—40¾—41 Rp bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 30—36 Rp, kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 23—25½ Rp, Juni 22¾ Rp bez., Aug.-Sept. 24 Rp nominell, Sept.-Oct. 24⅜ Rp bez., Oct.-Nov. 24¼ Rp bez., Nov.-Dec. 24⅛ Rp bez. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochwaare 39—46 Rp — Rübsen. Sept.-Oct. Abladung 95 Rp pr 1800 ℔. vergebens offerirt. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12⅞ Rp Br., Juni 12 11/12—12¾ Rp bez. u. Gd., 12 19/24 Rp Br., Aug.-Sept. 13 1/12 Rp bez. u. Br., 13 Rp Gd., Sept.-Oct. 13 5/12—13 7/24 Rp bez. u. Gd., 13⅓ Rp Br., Oct.-Nov. 13 5/12—13⅓ Rp bez., Nov.-Dec. 15 5/12—15⅓ Rp bez. — Leinöl pr 100 ℔. ohne Faß loco 14 Rp — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 16 1/12—15 23/24 Rp bez., Juni 15¾—15 7/12 Rp bez. u. Br., 15½ Rp Gd., Aug.-Sept. 16¼—16 1/12 Rp bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 16 5/12—16¼ Rp bez. u. Gd., 16⅓ Rp Br., Oct.-Nov. 16 Rp bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3¾ Rp, Nr. 0. u. 1. 3⅔—3⅓ Rp — Roggenmehl Nr. 0. 3 1/12—2⅚ Rp, Nr. 0. u. 1. 2⅝—2½ Rp pr Ctr. unversteuert.

* **London**, 6. Juni. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 13,925 Qrs., davon kamen 4479 von Cronstadt, 3484 von Danzig, 2070 von Königsberg, 1420 von Petersburg, 1802 von Stettin und 670 von Wismar. Von fremdem Mehl erhielten wir nur 27 Säcke von Hamburg. — Das Wetter seit Freitag war besser und wärmer, der Wind an dem Tage NO., seit dem SW. — Die Zufuhr von Weizen aus Essex und Kent, obwohl größer als am letzten Montag, war dennoch mäßig und ward langsam zu den an dem Tage laufenden Preisen von den Müllern genommen. Der Markt war ungefähr wie letzthin besucht aber die Frage nach fremdem Weizen nicht so lebhaft als am Freitag und die Raten dieses Tages sind kaum behauptet. Gerste, Bohnen und Erbsen finden zu den Preisen letzter Woche willig Nehmer. Der Haferhandel ist fest, aber der Avanz vom Freitag hat sich nicht behauptet. Mehl ist im Werthe unverändert.

Weizen englischer alter 41—50, neuer 40—50, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961 ℔. alter 44—48, neuer 42—46, do. extra alter 48—52, neuer 46—50, Rostocker und Wolgaster alter 44—48, neuer 40—44, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—48, neuer 38—42, Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 38—40, Petersburger und Archangel alter 36—42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—46, Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—43.

Butterbericht.

Berlin, 7. Juni. (B.- u. H.-Z.) [Gebr. Gause.] Auch in vergangener Woche war die Frage in Butter recht lebhaft, frische und feine Qualitäten, vorzüglich in Graswaare blieben gesucht; auch hielten Preise sich ziemlich fest und erlitten keinen besonderen Abschlag. Die Zufuhren in erwähnter Waare zeigten sich noch sehr spärlich, und hätten dem Bedarf nach größer sein können. Feine und feinste Mecklenburger Butter 30—33 Rp, Priegnitzer und Vorpommersche 28—32 Rp, Pommersche und Netzbrücher 23—26 Rp, Elbinger, Graudenzer und Culmer 22—26 Rp, Breslauer, Brieger, Neißer, Leobschützer und Ratiborer 25—29 Rp, Mährische und Galizische 21—24 Rp, Thüringer und Gothaer 26—28½ Rp, Hessische und Baierische 27—29 Rp; amerikanische Schweinefette 17½—18½ Rp

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 8. Juni 1864. Wind: NO.

Angekommen: Zander, Gustav, Stettin; Domke, Ida (SD.), London; beide mit Güter.

Gesegelt: Drainie, St. Clair, Quernsey; Stephan, Radiant, London; Goll, Lyna, Bergen; Fuglestad, Kjäkelvig, Norwegen; Fairweather, Olive, London; Larssen, Swift, Gloucester; sämmtlich mit Getreide. — Venus, Shields; van Wyck, Jenny, Middlesbro; Wagemaker, 4 Gezüsters, Bremen; sämmtlich mit Holz.

Den 9. Juni. Wind stille.

Angekommen: Young, Glance; Clark, Bethesda; beide von Rostock mit Ballast. — Zylstra, Vesta (SD.), Amsterdam, Güter.

Gesegelt: Johannsen, Rapid, Norwegen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 8. Juni 1864. Wasserstand: + 1 Fuß 6 Zoll.

Stromauf:

Von Hamburg nach Warschau: Budach, Schöning u. Co., rohe Häute. Ders., Nordheim, do. Ders., Schmidt u. George, Holzstifte. Ders., Woermann, Stuhlrohr. Ders., Mühle u. Co., Chemische Fabrikate. Ders., Weyergang, Eisenwaaren. Ders., Günther u. Behrend, Rum.

Stromab:	L Schfl.
Gartner, Saphirstein, Uhlanow, Dzg., Lubart,	39 6 Rg.
Ders., Ders., do., do., Teitelbaum, 5. 29 Wz.,	16 59 do.
Rubinstein, Rautenberg, Dubienka, do., Damme, 75 L. 23 Schfl. Wz.,	5 30 do.
Schwarzer, Feinkind, Narol, do., 265 St. h. H., 991 St. w. H., 6. 31 Wz., 53. 33 Rg.,	3 13 Boh.
Landt, Prowe, Biala, do., Prowe,	88 42 Rg.
Ders., Lubart, do., do., Lubart,	13 46 do.
Ders., Behrend u. Co., do., do., Behrend u. Co.,	36 37 do.
Vorste, Kaczkowski, Uscilug, do., Otto u. Co.,	95 28 Wz.
Ehrensaal, Schnur, Uhlanow, do., 1630 St. w. H., 5 13/15 L. Faßh., 10 L. 28 Schfl. Wz.,	74 46 Rg.
Friedmann, Michan, Mondrychewicz, Silberstein, Lublin, do., 133 St. h. H., 1430 St. w. H.,	28 10 do.

Summa: 193 Lst. 19 Schfl. Wz., 357 Lst. 9 Schfl. Rog., 3 L. 13 Schfl. Bohnen.

(Schluß folgt.)

Fondsbörse.

* Danzig, 9. Juni. London 3 Mon. 6. 20 Br. Amsterdam 2 Mon. 141⅞ bez. Staatsschuldscheine 90¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 94¾ Br. Westpreuß. Pfandbriefe 4½% 101 Br. Danziger Privatbank 103 Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
9	8	337,53	+ 11,9	NO. still, hell und schön.
	12	337,26	+ 13,4	Oestl. flau, do. do.

Berliner Fondsbörse vom 8. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	96¼ B
Aachen-Mastricht	—	4	36¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	108¼ G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	114⅛ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	174 bz
Berlin-Hamburg	7¼	4	139¾ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	196¾ bz
Berlin-Stettin	8⅓	4	140½—¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	68¼ B
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	134 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	87½ G
Cöln-Minden	12 11/12	3½	184 B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	61—60¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	90 B
do. do.	5	5	95 B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	146 bz
Magdeb.-Halberstadt	22¾	4	295 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 B
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70⅝ G
Mainz-Ludwigshafen	7	4	125¾ bz
Mecklenburger	2½	4	75—¼ bz u B
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96½ G
Niederschl. Zweigbahn	2⅔	4	72½ bz
Nord., Friedr.-Wilh.	—	4	66¾-67-66¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	158½ G
„ Litt. B.	10½	3½	143 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	—	5	105¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	79½—¼ bz
Rheinische	6	4	100⅜ bz
do. St.-Prior.	—	4	107 B
Rhein-Nahebahn	0	4	26¾ B
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	79¾ B
Stargard-Posen	4⅝	3½	99 bz
Oesterr. Südbahn	8	5	144¼ bz
Thür.	7⅞	4	126¼ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 17/20	4½	130½ G
Berl. Kassen-Verein	6	4	119½ B
Pom. R. Privatbank	5⅔	4	94¾ bz
Danzig	6	4	102½ bz
Königsberg	5⅕	4	103¼ G
Posen	5 8/15	4	96 bz
Magdeburg	4½	4	94½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅔	4	100 et bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	110½ B
Oesterreich	6	4	84¾—⅞ bz

Preußische Fonds.

	Zf.	
Freiwillige Anl.	4½	100¼ B
Staatsanl. 1859	5	105¾ bz
Staatsanl. 50/52	4	95 bz
54, 55, 57	4½	100¼ bz
do. 1859	4½	100¼ bz
do. 1856	4½	100¼ bz
do. 1853	4	95 G
Staats-Schuldſ.	3½	90¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	123⅝ B
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz
do. do.	3½	89¾ B
Börsenh.-Anl.	5	103½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89⅛ bz
do. neue	4	99 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85¼ G
do. „	4	94⅜ bz
Pommersche „	3½	89 bz
do. „	4	99¼ B
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¾ bz
Schlesische „	3½	93⅛ G
Westpreuß. „	3½	84⅛ bz
do. „	4	94½ G
do. neue	4	94 G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¾ G
Pommer. Rentenbr.	4	97¾ bz
Posensche „	4	95½ bz
Preußische „	4	97¾ bz
Schlesische „	4	99⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	63⅜ bz
do. Nat.-Anl.	5	69½ bz
do. 1854r Loose	4	81 B
do. Creditloose	—	77 B
do. 1860r Loose	5	84 et ⅛ bz
do. 1864r Loose	—	54⅞ et 55 bz
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	79½ B
do. do. 6 Anl.	5	89⅛ B
Russ.-engl. Anl.	5	88½ et bz
do. do.	3	54¼ et bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87 bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	75 bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ B
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79¼ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88¼ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55 bz
N. Badens. 35 Fl.	—	29¾ B
Schwd. 10 Thlr.-L.		9¼ bz u G

Wechsel-Cours vom 7. Juni.

Amsterdam kurz	5	142⅞ bz
do. 2 Mon.	5	141⅞ bz
Hamburg kurz	4½	151¾ bz
do. 2 Mon.	4½	150⅝ bz
London 3 Mon.	7½	6 20¼ bz
Paris 2 Mon.	6	79 11/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87⅜ bz
do. do. 2 M.	5	86⅝ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	92½ bz
do. 3 M.	5	91⅝ bz
Warschau 8 Tage	5	84 bz
Bremen 8 Tage	4½	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 G
„ ohne R. 99⅜ bz	Sovrgs. 6 22½ bz
Oest.östr.W 87⅝ bz	Goldkron. 9 6½ G
Pol. Bkn. — —	Gold (℔) 461 bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 29 bz
Napol. 5 10⅞ G	

Weinberger Synagoge.
Morgen am ersten Feiertag, Vormittags 10½ Uhr, Festpredigt des Herrn Neubauer. (3075)

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine geliebte Frau **Katharina** geb. **Lebius**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Meffersdorf bei Wigandsthal, den 6. Juni 1864.
(3054) **Irmler,**
Ober-Grenz-Controleur.

In Stelle besonderer Meldung

zeige ich hierdurch die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Jungen allen Theilnehmenden an.
Senslau, den 9. Juni 1864.
[3061] **Carl Pohl.**

In dem Concurse über das Privatvermögen des Kaufmanns Carl Andreas Mefeck hier hat der Kaufmann F. W. Puttkammer noch nachträglich eine Waarenforderung von 35 Rt 26 Sgr ohne Beanspruchung eines Vorzugsrechts angemeldet. Zur Prüfung dieser Forderung ist ein Termin auf

den 20. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Caspar, Zimmer No. 18, anberaumt, wovon die Betheiligten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.
Danzig, den 27. Mai 1864.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht,
1. Abtheilung. [3045]

Neu erschienen und vorräthig in der
Th. Eisenhauer'schen Musikalien-Handlung,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause:
Piefke: Die Düppelstürmer;
a) **Düppeler Sturmmarsch,**
b) **Düppel-Schanzen-Sturmmarsch**
ausgeführt von den vereinigten Musikchören der Brigaden von Canstein und von Raven während des Sturms am 18. April 1864. [3042]
(Preis 20 Sgr)

Ein Haus mit Hofraum in einer frequenten Strasse der Rechtstadt belegen, wird bei günstiger Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Näheres im Comtoir Hundegasse 92. (3070)

Verkäufliche Güter jeder Größe

weiset nach Rob. Jacobi, Danzig, Breitg. 64.

In der Nähe von Danzig ist eine Cylinder-Wasser-Mahl-Mühle im vollen Betriebe mit Land und Inventarium zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen sub 2700 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Ein vollständig eingerichtetes anständiges Restaurations-Geschäft in einer lebhaften Straße, unweit dem Markte belegen, ist Umstände halber sogleich oder zum 1. Oct. anderweitig zu verpachten. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adr. unter 3053 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein noch brauchbares eisernes Roßwerk von einer Dreschmaschine wird zu kaufen gesucht. Adressen sub No. 3059 werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Patentirte Graphit-Schmelz-Tiegel

jeder Größe für Metallgießereien aus der Fabrik von **H. J. Vygen & Co. in Duisburg a. Rhein** empfehle ihrer anerkannten Dauerhaftigkeit wegen zu billigsten Preisen.

Aufträge und Lieferungen auf sämmtliche feuerfesten Producte derselben Fabrik, wie Steine jeder Form und Größe zu **Hoch-, Schweiß-, Puddel- und Gas-Oefen,** so wie auf **Gasretorten** in allen Dimensionen nehme ich entgegen und wird jede vorgeschriebene Form nach Zeichnung angefertigt und prompt geliefert.

Was Qualität, Dauerhaftigkeit und Widerstandsfähigkeit im Feuer anbetrifft, so concurriren diese Fabrikate mit jedem Producte inländischer und englischer renommirter Fabriken, bieten dagegen einen größeren Vortheil im Preise.

Alleiniges Depot für Ost- und Westpreußen der Fabrikate von **H. J. Vygen & Co.** in Duisburg a. R. bei [2862]

Geo. Engler, Danzig,
Comptoir: Heiligegeistgasse 66.

Zur **Schaf-Woll-Wäsche** und für **Leinen-Bleichereien** empfehle **weiße englische Bleicher-Erde.** [2862]

Geo. Engler, Danzig,
Comptoir: Heiligegeistgasse 66.

Lederne Kinderschürzen

für Knaben und Mädchen, empfehlen
Oertell & Hundius,
(3068) Langgasse 72.

Neue Matjes-Heringe erhielt u. empfiehlt in kleinen Gebinden und einzeln à Stck. 1 Sgr.
Gustav Seiltz,
(3055) Hundegasse No. 21.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Gesammtausgabe von Th. Mügge's Romanen u. Novellen.

So eben ist erschienen und bei

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung,
Jopengasse No. 19,

zu haben:

Theodor Mügge's Romane 21ster Band:
Weihnachtsabend.
Ein Roman.

Zweite Auflage. 8. Elegant broschirt. Preis ½ Rt

Vorher erschienen:
1ster bis 3ter Band: **Der Chevalier.** Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1½ Rt
4ter bis 8ter Band: **Toussaint.** Ein Roman in fünf Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2½ Rt
9ter bis 12ter Band: **Erich Randal.** Ein Roman in vier Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 2 Rt
13ter bis 15ter Band: **Afraja.** Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1½ Rt
16ter bis 18ter Band: **Tänzerin und Gräfin.** Ein Roman in drei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1½ Rt
19ter und 20ster Band: **Die Vendéerin.** Ein Roman in zwei Bänden. 2. Aufl. 8. Preis 1 Rt

Der anerkannte Werth der Mügge'schen Werke, ihr sittlicher Kern, der Reichthum der Phantasie und der Glanz der Darstellung machen sie vorzüglich geeignet **zur Aufnahme in Familien-Bibliotheken.** Der billige Preis und die saubere Ausstattung sollen diesen Zweck möglichst fördern. [3058]

In ⅟₁ Flacons 20 Sgr., in ½ Fl. 10 Sgr.

Gegen Haarleiden jeder Art,

so wie als feinstes und wohlthuendstes Toilette-Mittel hat sich das
Kölnische Haarwasser (Eau de Cologne philocome),
von **A. Moras & Comp.** in Köln einen europäischen Ruf erworben.

Es ist ächt zu haben in Danzig in der Haupt-Niederlage für Westpreußen bei **E. Marschalk & Comp.,** Heiligegeistgasse 92, bei **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3 und in **Elbing** bei **G. F. Schmidt,** in **Stargardt** bei **J. Stelter,** in **Graudenz** bei **Julius Gaebel,** in **Bromberg** bei **Hegewald jr.,** in **Thorn** bei **Ernst Lambeck,** in **Insterburg** bei **M. Rust.**
A. Moras & Comp. [1821]

In ⅟₁ Flacons 20 Sgr., in ½ Fl. 10 Sgr.

Diesjährige Matjes-Heringe, neue Sendung, bessere Qualität erhielt und empfiehlt in kleinen Gebinden und einzeln [2993]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Selonke's Concert-Garten auf Langgarten.

Freitag, den 10. d. Mts.,

große Schlachtmusik und Doppel-Concert

zum Besten der Pensions-Zuschuß-Kasse für die Musikmeister des preußischen Heeres, ausgeführt von den Musikchören des 3. ostpr. Grenadier-Regiments No. 4 und des hierher beurlaubten 1. Husaren- (Leib-) Regiments.

Präcise 9½ Uhr beginnt die große Schlachtmusik, ausgeführt von beiden genannten Musikchören und von einem starken Tambour- und Hornisten-Chor nebst Kanonen-, Klein-Gewehrfeuer und bengalischer Beleuchtung.

PROGRAMM.

Infanterie-Marsch von Buchholz, ausgeführt von beiden Chören.
Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber, Musikchor des 3. Grenad.-Rgmts. No. 4.
Buffo-Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, Musikchor des 3. Grenad.-Rgmts. No. 4.
Auf Flügeln der Nacht, Walzer von Faust, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
Soldaten-Chor aus „Faust und Margarethe" von Gounod, Musikchor des 3 Grenad.-Rgm. No. 4
Souvenir-Polka-Mazurka von Anna Jonas, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
Der Wildfang, Galop von Faust, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
(15 Minuten Pause)
Concert-Ouverture von Fischer, Musikchor des 3. Grenad.-Rgmts. No. 4.
Hymne triomphale von Meyerbeer, Musikchor des 3. Grenad.-Rgmts. No. 4.
Märzveilchen-Polka-Mazurka von Faust, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
Waidmanns-Jubel, Quadrille von Herrmann, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
Recitativ und Miserere aus der Oper „Der Troubadour" von Verdi, Musikchor d. 3. G.-R. No. 4
Finale des 1. Actes aus „Il Templario" von Nicolai, Musikchor des 3. Grenad.-Rgmts. No. 4.
Friedrich-Carl-Marsch von Keil, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
Concordia-Polka von Lüke, Musikchor des 1. Husaren- (Leib-) Regiments.
(15 Minuten Pause.)
Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart, Musikchor des 3. Grenad.-Rgmts. No. 4.
Krönungs-Marsch von Meyerbeer, von beiden Musikchören, auf gegenüber liegenden Orchestern ausgeführt.
Paraphrase über den Tannhäuser-Marsch, von beiden Musikchören ausgeführt.
Fanfare militaire von Ascher, von beiden Musikchören.
Le Reveil du Lion von Kontski, von beiden Musikchören.
(15 Minuten Pause).

Große Schlachtmusik, neu bearbeitet von Buchholz.
Inhalt der Schlachtmusik:

Einleitung. Ruhige Stille der Nacht. Der Gesang der Vögel begrüßt das in Majestät nahende Licht der Sonne. Die in den Kampf gezogenen Krieger erwachen a) durch die Kavallerie-Reveille, b) durch die Hornisten und Tambour-Reveille, beide in der Entfernung ausgeführt. Sämmtliche Krieger sammeln sich zur Morgen-Andacht, ausgeführt von sämmtlichen Mitwirkenden. — Man hört in der Entfernung die Kriegs-Musik im feindlichen Lager. — Märsche der verschiedenen Truppentheile. — Des Feindes Schlachtmusik wird mehr und mehr hörbar. — Parade-Marsch der Kavallerie und Jäger. — Der Feind rückt an, — in der Nähe und Ferne hört man verschiedene Signale der Truppen zum Angriff. — Die Kanonade und Schlacht beginnt auf allen Positionen. — Signale der Attaque. — Avanciren der Infanterie. — Der Kampf wird auf allen Punkten heftiger. — Das Geschrei der Kämpfenden, die Klagen der Verwundeten, das Aechzen der Sterbenden wird durch die Schlachtmusik treffend wiedergegeben. — Der Feind wird auf allen Punkten geworfen — er flieht und wird verfolgt — die Kanonade wird schwächer, der Kampf ist beendet. Die Hornisten und Trompeter blasen das Ganze sammeln. — Siegeshymne. — Trauerhymne zum Gedächtniß der Gefallenen. Hierauf folgt der große Zapfenstreich bei bengalischer Beleuchtung, von sämmtlichen Mitwirkenden ausgeführt. Zum Schluß: Der Pariser Einzugs-Marsch mit Begleitung sämmtlicher Tamboure.

Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr 3 Billette zu 10 Sgr sind zu haben bei den Herren **Grentzenberg, Kaß, Drewitz,** Kohlenmarkt-Ecke und bei **Selonke,** Langgarten.
Buchholz. **Keil.** [3063]

---

2 sehr gute frischmilchende Kühe, 2 dreijährige Ochsen, von denen sich einer besonders zum Schlachten eignet und 60 fette Schafe und Hammel stehen zum Verkauf bei **L. Hagen** in Kollosomb bei Stuhm. [2984]

Bruteier

original-englischer Dorking-Hühner

das Stück 2½ Sgr verkäuflich **Scharfenort 25.**
Bestellungen in der Expedition dieser Zeitung.

Altstädtischen Graben 21

ist ein Ladenlokal nebst Wohnung sogleich **oder zum 1. zu vermiethen.** (3069)

Die erste Sendung diesjähriger Matjes-Heringe, vorzüglicher Qualität, in ⅟₁, ⅟₁₆ und ⅓ To. empfiehlt [3019]
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Neue Matjes-Heringe bester Qualität à 1 Sgr, 3 Stck. 2½ Sgr, empfiehlt die Seifen- und Licht-Handlung, Hausthor- und Altst.-Graben-Ecke No. 32. (3056)

Teredinum,

sicherste Verhütung des Motten-Schadens.

Ein seit 10 Jahren privatim und auch in **diesem Jahre mit dem größten Erfolge angewandtes Mittel gegen die lästige Mottenplage wird hiermit der allgemeinen Benutzung empfohlen. Frei hängende oder eingepackte Zeuge, besonders wollene Stoffe oder Pelze rc., welche man mit dieser in jeder Beziehung unschädlichen Flüssigkeit besprengt, werden nie von einer Motte berührt werden.**

Das Teredinum wird zu dem billig gestellten Preise von 10 Sgr die große und 7½ Sgr die kleinere Flasche verkauft in der Herzogl. privil. Mohrenapotheke zu Dessau
Haupt-Depot für Ost- und Westpreußen bei
E. Marschalk & Comp.,
[1821] Heiligegeistgasse 92
und bei **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3.

Zwei braune Hengste, geritten und gefahren, 5 u. 6jährig, 2 u. 3 Zoll groß, sowie ein bequemer, starker, gut erhaltener Jagdwagen stehen zum Verkauf im **„Gasthof zur Hoffnung",** Krebsmarkt No. 8. [3041]

In Adl. Jellen bei Mewe stehen 100 Hammel und 40 Mutterschafe zum Verkauf. [3044]

Mit dem Dampfschiffe „Ida" empfing englische glasirte **Thonröhren** und empfehle solche in allen Dimensionen.
E. A. Lindenberg,
[3060] Jopengasse 66.

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Das Ladenlokal 2. Damm 5

nebst geräumiger Wohngelegenheit, ist zum 1. Juli oder 1. October c. zu vermiethen. Näheres daselbst. [2989]

Pr. Lotterie-Loose u. Antheilscheine

zur 130. Klassen-Lotterie.

Ganze, halbe und viertel Originale, sowie ⅛ zu 2 Thlr., ⅟₁₆ zu 1 Thlr., ⅟₃₂ zu 15 Sgr., ⅟₆₄ zu 7½ Sgr. jede Klasse, ferner einen Antheil an 26 ganzen, 7 halben, 18 viertel, zusammen 51 Nummern, für 6 Thlr. 10 Sgr. alle vier Klassen, sind zu haben und werden versandt von
M. Meidner in **Berlin.**
(3023) Unter den Linden 16.

Ein Wirthschaftsschreiber, evangel. Confession, der poln. Sprache mächtig, wird zum 1. Juli verlangt. Nur gute Zeugnisse werden berücksichtigt. Fr. Adr. H. R. poste restante Exin. (3022)

Ein Eisenschmied, der sein Handwerk versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort Wohnung, Schmiede und Arbeit in der Dorfschaft **Stegnerwerder** in der Danziger Nehrung. Meldungen werden entgegen genommen beim Oberschulzen **Klaassen** daselbst.

Ein erfahrener, routinirter Buchhalter

u. Correspondent sucht Beschäftigung Gef. Adr. w. erb. Petershagen a. R. 11. 2 Tr. (links v. d. Kirche). [3009]

Ein junger ord. Mann, welcher längere Zeit als **Inspector** conditionirt, jetzt vom Militair frei gekommen, sucht baldigst ein Engagement. Das Nähere hierüber 2. Damm No. 4 im Haus-Officianten- und Gesinde-Bureau bei **F. Hardegen,** 2 Damm No. 4. [3037]

Ein mit dem Kassen- und Rechnungswesen vertrauter junger Mann, welcher auch mit der Correspondenz vertraut sein muß, findet gegen ein jährl. Gehalt von 200 Rt eine dauernde Stellung bei dem Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten **Brettschneider** in Lauenburg in Pommern.

Recht bald
sucht ein gewandt. und zuverläss. Commis mit renom. Referenzen und guten Zeugnissen, der hochpolnischen Sprache mächtig, der das Eisen-, Material-, Galanterie- und Getreide-Geschäft erlernt und längere Zeit conditionirt, gegenwärtig 25 Jahre alt, mit **guter Handschrift,** in oben genannter Art **ein Engagement.** Gefällige Adressen unter 3034 in der Expedition dieser Zeitung.

Permanente Kunstausstellung,

Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen von **R. Fischer:**
„Auf wilden Höhen" (Eifel).
Zehn **alt chinesische Figuren** aus Speckstein geschnitten sind zum Verkauf eingeliefert. [3050]

Selonke's
Etablissement auf Langgarten.

Freitag, den 9. Juni, von Abends 7 Uhr ab:
Fischessen.
[1392] **F. J. Selonke.**

Victoria-Theater.

Freitag, den 10. Juni. 100,000 Thaler. Posse mit Gesang in 3 Akten v. Kalisch.

No. 2433 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.